

## NEWSLETTER

### “SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”

Vertreter von OSEC und SEC in Kooperation mit SIPPO und SOFI

Mitglied der Dachorganisation SwissCham

Regelmässige Herausgabe seit 1998

www.swissbalticchamber.com, e-mail: swisschamber@sbcc.ee

Kiriku 2, EE-10130 Tallinn, Estland

Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77

12 Seiten Datum: 12.10.2007

## WIRTSCHAFT

### Schengener Raum wird erweitert

Noch vor Weihnachten sollen die Grenzen zwischen vielen europäischen Staaten endgültig fallen. Am 21. Dezember treten *neun* neue EU-Länder, darunter auch die baltischen Staaten, dem Schengener Abkommen bei. Den Abbau der Grenzkontrollen für die neun neuen EU-Mitglieder müssen die EU-Minister allerdings im November noch offiziell beschliessen.

### Die Estnische Tallink erhielt wieder ein neues Schiff



Am vergangenen Freitag wurde in der italienischen Werft Fincantieri ein neues Schiff der estnischen Reederei Tallink eingeweiht. Das Schiff erhielt den Namen “M/S Superstar” und wird ab Frühjahr 2008 auf der Strecke - Helsinki und Tallinn verkehren.

Die Höchstgeschwindigkeit des Schiffes beträgt 27.5 Knoten. Die Superstar ist in der Lage die rund 80 km lange Strecke Tallinn-Helsinki in weniger als zwei Stunden zurückzulegen. Das Schiff ist 175.1 Meter lang und 27.6 Meter breit, es hat 186 Passagierkabinen, 736 Kojen. Es kann gleichzeitig 2080 Reisende befördern und bietet Platz für 1,930 Linienmeter Autos.

Die Superstar hat zahlreiche Restaurants, Bars, Cafes und Shops. Das Interieur wurde vom italienischen Designern Carlo Ciribi und Alessandro Cestaro entworfen. Bereits im April hatte die Tallink ein neues Schiff unter dem Namen „Star“ in Dienst gestellt. Inzwischen betreibt die Reederei 12. moderne Fährschiffe, welche Helsinki/Tallinn, Tallinn/Stockholm, Riga/Stockholm und Tallinn (via Helsinki) Rostock bedienen. In letzter Zeit gab die Bedienungsqualität an Bord der Tallinkschiffe nach der Übernahme der Reederei Silja Linie öfters zu Klagen Anlass, was der Konkurrenz „Vikinglinie“ einigen Auftrieb verlieh.

### Estnische Zentrumspartei will Alkoholwerbung verbieten

Die Parlamentsfraktion der Estnischen Zentrumspartei initiierte am Mittwoch einen Gesetzesentwurf zur Änderung des Reklamegesetzes. Das Ziel der Änderung ist es, jegliche Alkoholwerbung im Fernsehen, Rundfunk und auf den Strassen zu verbieten. Frau Helle Kalda, Mitglied der Zentrifraktion, sagte, dass Alkohol nicht zu den täglichen Konsumgütern gehöre, die Werbung brauchen. „Das primäre Ziel des Gesetzesentwurfes ist



es, Kinder und Jugendliche vor Alkoholwerbung zu schützen und den Alkoholkonsum von Jugendlichen zu reduzieren“, sagte Kalda. Die Alkoholwerbung hätte laut Kalda eine mystische Wirkung, den Alkoholkonsum als sozial akzeptierte Tätigkeit darzustellen.

„Die Notwendigkeit, den Alkoholkonsum unter Kontrolle zu kriegen, ist da. Vor allem widerspiegelt sich letzteres in der steigenden Zahl von jungen Automobilisten unter Alkoholrausch — die Zahl von unter 20-jährigen betrunkenen Jugendlichen, die sich getraut haben ans Steuer zu setzen, ist um 40% gestiegen. 38% aller betrunkenen Fahrer sind jünger als 25. Betrunkene Minderjährige haben alleine in den ersten 7 Monaten 2007 14 Verkehrsunfälle verursacht. Der jüngste Fahrer war erst 13“, kommentierte Kalda.

Einschlägige Untersuchungen zeigen, dass beinahe 60% aller Jugendliche im Alter von 10-13 Jahre Alkohol probiert haben und 55% der Jugendliche zwischen 14-15 mindestens ein Mal im Leben betrunken waren. Die beliebtesten Getränke sind Bier, gegorener Most und verschiedene Alkopops, die die Jugendlichen nicht für alkoholische Getränken halten.

### **“Arke Noah” ein Multifunktionskomplex im Zentrum von Riga**



Ein neuer Meilenstein in Rigas Innenstadt soll entstehen: Das Handelszentrum „Arke Noah.“ Sobald das Bewilligungsverfahren abgeschlossen ist, könnte in zwei Jahren Eröffnung sein. Mieter, Käufer und weitere Investoren sind willkommen. Der estnische Unternehmer Alexander Kofkin, Inhaber der Meriton Hotelkette, lässt in Riga ein neues Handelszentrum mit einem Kapitalvolumen von 200 Millionen Euro bauen.

Während Kofkins „Grandhotel“ in Tallinns Zentrum, am Fuss des Domberges, derzeit um einen SPA- Bereich auf 1000 Betten erweitert wird , welches mit einem Wasserpark als

einziges dieser Art, bereits im Sommer 2009 eröffnet werden soll, lässt Kofkin im lettischen Riga mit einem Kapitaleinsatz von 200.-Millionen ein neuartiges Handelszentrum entstehen. Siehe [www.arknoah.lv](http://www.arknoah.lv)

Das Handelszentrum „Arke Noah“ liegt innerhalb des historischen Teils der lettischen Hauptstadt an bester Lage. Einerseits grenzt es an einen exklusiven Wohnbereich, gleichzeitig an einen Erholungspark, direkt an der Brivibas Straße. Die Verkehrsanbindung erscheint optimal. Das Zentrum ist mit zwölf Bus und oder Strassenbahnlinien erreichbar, zehn Minuten sind es zum nächsten Bahnhof. Für genügend Parkraum im Individualverkehr ist ebenfalls gesorgt.



Das Zentrum wird der oberen Klasse zuzurechnen sein. Der Gebäudekomplex in Anlehnung an die Idee eines Schiffes, welches eine grössere Anzahl von Geschäften, Boutiquen, Luxuswohnungen und sogar ein Hotel beinhalten wird, dürfte eine signifikante Bereicherung für die lettische Hauptstadt darstellen, da es in Riga noch immer Mangel an luxuriösen Wohnungen, Geschäftsräumlichkeiten sowie exklusiven Einkaufsmöglichkeiten gibt. Deshalb ist auch ein kleines Einkaufszentrum in dem Multifunktionskomplex vorgesehen, wo

die Kundschaft Produkte findet, die in konventionellen Shoppingcenters nicht ohne weiteres zu haben sind.

Riga hat sich zu einer populären Destination entwickelt und ist mit *Baltic Air* sogar direkt von Zürich aus erreichbar. Noch immer sind Hotelräumlichkeiten in Riga knapp, vor allem in der Hochsaison, weshalb „Arke Noah“ mit einem integrierten Hotelbereich inklusive SPA-Facilitäten aufwarten wird. Für Reisende, die von Berlin nach Tallinn und St. Petersburg oder Helsinki unterwegs sind, findet der Besucher praktisch alles was sein Herz begehrt. Die Verbindung von Leben, Büro-, Hotel-, Badekur-, Konferenz- und Einkauf unter einem Dach sollen zahlreiche Vorteile bieten. So, dass der Reisende sich in Ruhe den Sehenswürdigkeiten in der lettischen Hauptstadt zuwenden kann, wenn er von Bord der Arke Noah in die quirlige sehenswürdige Rigaer Altstadt spazieren will.



Sei es als Mieter, als Besitzer oder Betreiber dieses oder jenes Geschäftes innerhalb des Zentrums, sind Investoren willkommen, welche die aufstrebende lettische Millionenmetropole zum Ziel ihrer Geschäftsaktivitäten machen wollen. Sie können sich melden bei [kofkin@meritonhotels.com](mailto:kofkin@meritonhotels.com) oder bei [swisschamber@sbcc.ee](mailto:swisschamber@sbcc.ee).

Alexander Kofkin, (links) welcher im estnischen Pärnu aufwuchs, zählt heute zu den erfolgreichsten estnischen Unternehmern. Während der Wendezeit machte er sich in Estland einen Namen mit seinen Firmen Estkompexim und Pinguin. Estkompexim beschäftigte sich schon früher mit

Lebensmitteln und Immobiliengeschäften. Pinguin war damals eine Eiscremkette, die im gesamten Baltikum berühmt war. Während der Mangelwirtschaft zu Beginn der Neunzigerjahre, war Pinguin vor allem bei der jungen Bevölkerung ein Renner, waren doch die Menschen der sowjetischen Mangelwirtschaft überdrüssig und sehnten sich nach Neuem und wenn es zunächst nur gutes Speiseeis war. Kofkin wurde damals auch mit seinen zahlreichen Pubs berühmt, da es in den meisten übrigen Geschäften noch kaum etwas zu kaufen gab. Wen der Hunger umgetrieben hatte, erhielt in Kofkins Lebensmittelpubs stets eine warme Mahlzeit.

In Alexander Kofkins Firma Estkompexim arbeitete während der Wendezeit während sieben Jahren der spätere Bürgermeister von Tartu und heutige estnische Premierminister Andrus Ansip.

Seitdem hat sich das Baltikum zu einem begehrten Markt entwickelt.

Kofkin verkaufte Pinguin und die Pubs, behielt jedoch teils die bereits ihm gehörenden Liegenschaften.

Er nahm, nachdem er zunächst bereits in den Siebzigerjahren mit seiner Familie nach Wien ziehen konnte, die österreichische Staatsangehörigkeit an und lebte später zeitweise in Zollikon/ZH, verlegte sich eine Weile nach Spanien, wo er in Marbella einen ganzen Stadtteil mit Ferienwohnungen und Häusern errichtete und schliesslich veräusserte. Parallel hielt er sich stets einen Wohnsitz in der Schweiz. Inzwischen wohnt er am oberen Zürichsee, wenn er sich nicht gerade in seinem Domizil in Marbella oder in seinem Haus „Villa Mary“ in Viimsi, nahe der estnischen Hauptstadt, aufhält, wo er hin und wieder Hauskonzerte mit Spitzenkräften der estnischen Kulturszene veranstaltet.

### **Lettland kämpft mit der hohen Inflation**



Der lettische Finanzminister Oskars Spurdzins sagte, dass Lettland in diesem Jahr mit einer Inflation von 8-9% rechnen müsse. „Die Inflation wird etwa 8-9% betragen und ich vermute, dass sie nicht die 10%- Grenze überschreiten wird,“ sagte der Minister, fügte jedoch hinzu, dass auch eine zweistellige Zahl nicht ganz auszuschliessen sei. Spurdzins bezeichnete die Prognosen von Experten, die eine noch höhere Inflation versprechen, als stark übertrieben. "Das kann ich nicht unterstützen. Es gibt schon heute Firmen, die die Inflationsprognose in die Preise ihrer Produkte verstecken“, sagte der Finanzminister. Der Präsident der Lettischen Staatsbank Ilmars Rimsevics kommentierte, dass die Inflation wegen solchen Initiativen um ungefähr zwei Prozentsätze höher sein wird.

Im Vergleich zu August stiegen die Verbraucherpreise im September um 1.9%. Die Jahresinflation erreichte per Ende September den Stand von 11,4% - die höchste Inflation seit 1997.

### **Litauer sind am Kauf von Airbaltic Anteilen interessiert**

Der lettische Transportminister Ainars Slesers erhielt ein Schreiben von der litauischen Fluggesellschaft FlyLAL, in dem die litauische Airline ihr Interesse für den Erwerb der bisher



in Staatshand gewesenen Aktien der lettischen Airbaltic zeigt. Die Pressesprecherin des lettischen Transportministeriums Tija Ezerina sagte, dass dieses Thema heute nicht auf der Agenda des Ministers sei. Sollte die lettische Regierung dazu bereit sein, würde die FlyLAL den 52.6% Anteil des lettischen Staates erwerben. "Wir haben grosse Erfahrungen mit der Privatisierung von Fluggesellschaften, eine gute Infrastruktur und gute

Finanzkapazitäten. Unser Ziel ist es, eine starke baltische Luftfahrtindustrie aufzubauen, die Leistungen mit höchster Qualität anbietet," sagte FlyLAL Chef Lynas Dovydenas.

Laut Expansionsplänen der FlyLAL soll die Firma noch in diesem Monat Charterflüge aus Riga anbieten. Die FlyLAL Gruppe erwarb 2005 den Anteil des litauischen Staates an der litauischen Fluggesellschaft, die früher unter dem Namen „Lithuanian Airlines“ operierte. Vor dem Verkauf der Aktien hatte die Firma eine Schuldenlast von 70 Mio. Litas (20.3 Mio. EUR), die bis heute grösstenteils getilgt worden sei. Im April 2007 meldete die Firma zum ersten Mal Gewinnzahlen. Trotz der Privatisierung und Umstrukturierung der litauischen Fluggesellschaft ist die lettische Airbaltic der Marktführer am Flughafen Vilnius. Laut letzten Statistiken betrug in der Periode Januar-September 2007 der Marktanteil der Airbaltic 35.97%, derjenige von FlyLAL-Lithuanian Airlines aber nur 27.2%.

Die Airbaltic wurde 1995 gegründet. Sie gehört zu 52.6% dem lettischen Staat und zu 47.2% der skandinavischen SAS. Die Eigentümer der litauischen FlyLAL sind drei litauische Firmen FlyLAL (30%), ZIA Valda (30%) und Sanitex (25%).

### **Polnische PKN Orlen erweitert ihr Tankstellennetz im Baltikum**



Der Eigentümer der litauischen Örafinerie Mazeikiu, die polnische Firma PKN Orlen, will 250 Mio. US-Dollar in ihr Tankstellennetz in Litauen und Lettland investieren. Der polnische Konzern will in beiden Ländern ungefähr 100 Tankstellen betreiben. Die genaue Expansionsstrategie auf dem baltischen Kraftstoffmarkt wird die Firma bis Ende 2007 bekannt geben. Mit genauen Plänen über den Einstieg auf den estnischen Markt möchte PKN Orlen noch ein Jahr warten. In Litauen und Lettland

wird PKN Orlen sowohl neue Tankstellen bauen als auch bereits stehende übernehmen. Heute betreibt PKN Orlen in Litauen unter dem Brand „Ventus“ 27 Tankstellen und hat einen Marktanteil von etwa 3% (Einzelhandel).

## **POLITIK**

### **Russland „möchte helfen“ den estnischen Luftraum zu überwachen**



In der vergangenen Woche überraschte Russland sowohl Finnland als auch seinen Nachbarn im Westen – Estland – mit zwei brisanten Nachrichten. Am 3. Oktober unterbreitete der russische Botschafter in Helsinki, Aleksandr Rumjantsev, dem finnischen Außenminister Ilkka Kanerva, einen Vorschlag zur Einleitung von Verhandlungen um künftig Verletzungen des

finnischen und estnischen Luftraumes durch russische Militärflugzeuge zu vermeiden. Am darauf folgenden Tag, dem 4. Oktober, wurde dem in Moskau weilenden Chef der finnischen Streitkräfte, Admiral Juhani Kaskeala, mitgeteilt, dass Russland den Bau einer Radaranlage auf der in der finnischen Bucht liegenden Insel Suursaare plant. Als Begründung gab die russische Seite an, damit wolle man künftige Verletzungen des Luftraumes seiner Nachbarn vermeiden.

Die estnischen Spezialisten vertreten allerdings die Meinung, Russland wolle mit dem Bau der Radaranlage, 55 Km vor der estnischen Küste, seine Kontrolle über die Ostsee wiederherstellen. Die Überwachung des estnischen Luftraumes erfolgt derzeit mit 5 Radaranlagen, die in der Region Pskov und Kingissepp (im Osten) stationiert sind. Sollte die Radaranlage noch 40 bis 70 km weiter nach Westen gerückt werden, gebe es Russland beste Voraussetzungen um den estnischen Luftraum zu kontrollieren.

### **Vladimir Putin warf Estland und Lettland Nazi-Freundlichkeit vor**



Der russische Präsident Vladimir Putin unterstützte auf dem Treffen mit der Delegation des Europäischen Jüdischen Kongresses die Gründung eines europäischen Programms zur Bekämpfung des Antisemitismus und Extremismus und verurteilte „die Nazi-Freundlichkeit“ Estlands und Lettlands. Putin sagte, dass jedes Land mit Erscheinungen des Chauvinismus, der Xenophobie und aggressiven Nationalismus konfrontiert sei, darunter auch

Russland. Putin deutete auf die Tatsache hin, dass die Verneinung des Holocaust in vielen europäischen Staaten strafbar ist. Gleichzeitig toleriere aber Lettland und Estland die Heroisierung des Nazismus und seiner Komplizen.

Der estnische Bildungsminister Tõnis Lukas kommentierte die Äusserungen des russischen Präsidenten mit den Worten. „Es ist empfehlenswert den Statements von Putin keine Aufmerksamkeit zu schenken. In Russland gibt es mehr öffentlich auftretende Nazis als in Estland Bürger,“ sagte Lukas.

Der estnische Finanzminister Ivari Padar sagte, dass er sich wegen Putin's Worte persönlich beleidigt fühle. "Die Ideen von Vladimir Vladimirovitsch sind äusserst unadäquat und persönlich beleidigend," sagte Padar. "Einerseits wirkt das alles wie Humor. Andererseits gibt es viele Leute, die es wirklich ernst nehmen. Wir können zwar schmunzeln, müssen uns aber bewusst sein, dass es sich um Quatsch handelt," fügte der Finanzminister hinzu.

Der Vorsitzender der konservativen Vaterlandsunion und Res Publica und ehemaliger Ministerpräsident Estlands, Mart Laar, sagte, dass der Westen die in Russland stattgefundenen Änderungen realistisch einschätzen und auf Illusionen verzichten muss, als gelinge es dem Westen die heutigen Führungskräfte Russlands in ihrer Innen- und Aussenpolitik dem Westen anzunähern. Es bestehe die Notwendigkeit, die Russland-Politik des Westens auszuwerten und den in Russland stattgefundenen Änderungen anzupassen, sagte Laar auf der internationalen Konferenz der Führungskräfte in Brüssel. Das Problem sei nicht nur in Russland, sondern eher im Westen, dem es nicht gelinge eine einheitliche Russland-Politik zu betreiben. Man kann der Wiedergeburt des Stalinismus und des Imperialismus nur widerstehen, indem wir unsere Kräfte einigen. Laars Äusserungen seien in der EU allerdings nicht unumstritten, verlautet zuweilen aus Diplomatenkreisen.

### **Die Balten kaufen ihre Munitionen in Schweden**



Die litauischen Streitkräfte unterzeichneten einen Vertrag mit der schwedischen Saab Bofors Dynamic AB über den Kauf von Munitionen für Granatwerfer. Die Saab Bofors Dynamic AB wurde gemeinsam mit den Verteidigungsministerien Lettlands und Estlands als bester Lieferant für Munitionen ausgewählt und alle drei stehen mit der schwedischen Firma im Vertragverhältnis. Das Ziel des Gemeinschaftsprojektes ist es, eine Alternative zu finden, dies sowohl im Sinne der

Wirtschaftlichkeit als auch der Standardisierung der Systeme.

Der Vertrag der baltischen Staaten ist langfristig und soll Munitionslieferungen zu akzeptablen Preisen für die Periode 2007 – 2011 garantieren. Laut dem Vertrag können die Länder einzeln ihre speziellen Forderungen z.B. bez. der Zahlungsfristen stellen

### **Lettische Justizminister gegen Anwerbung von Gastarbeitern**

Anstatt seine Grenzen den Gastarbeitern aus Drittländern zu öffnen, sollte Lettland lieber daran denken, wie man seine eigene Arbeitskraft effektiver einsetzen könnte, sagte der lettische Justizminister Gaidis Berzins. In einem Statement an die lettische Presse argumentiert der Minister gegen die Meinung des Verbandes der Arbeitgeber Lettlands, als sollte Lettland den Prozess der Anstellung von Gastarbeitern erleichtern. "Lettland muss seinen Arbeitsmarkt schützen. Deshalb sollte der Prozess der Anstellung von Gastarbeitern kostspielig und zeitaufwändig sein. In ihren Argumentationen für Gastarbeiter ginge der Verband der Arbeitgeber nur von Geschäftsinteressen aus. Sie sollten aber daran denken, „dass dieser Prozess auch andere Bereiche beeinflusst und zu ernsthaften sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen führen kann“, sagte der Minister. Berzins fügte hinzu, dass Lettland zur Gewährleistung seiner erfolgreichen Entwicklung nicht nur auf die Einfuhr von unqualifizierten Arbeitskräften aus dem Osten setzen darf. "Lettland ist Mitglied der EU und in der EU herrscht Freizügigkeit der Arbeitskräfte. Deshalb ist es notwendig, daran zu denken, wie Lettland qualifizierte Arbeitskräfte aus anderen EU-Staaten anlocken kann, die bereit sind, Lettisch zu lernen und unsere Kultur und Traditionen zu respektieren. Es ist ebenfalls notwendig, im Ausland arbeitende Letten zurückzubringen. Die Schattenwirtschaft

ist die wichtigste antreibende Kraft hinter der Inflation und nicht die Gehaltserhöhungen des öffentlichen und kommunalen Sektors. Die Gehälter müssen steigen, um Leute davon abzuhalten, in Irland oder anderen Ländern zu arbeiten," sagte Berzins.

Die Zahl der Gastarbeiter ist in diesem Jahr in Lettland rasch gestiegen. Laut Angaben aus der Migrationsbehörde wurden in der ersten Jahreshälfte 1989 Gastarbeiter registriert. Die lettische Migrationspolitik schützt den lettischen Arbeitsmarkt. So dürfen nur jene Stellen mit Kräften aus Drittländern besetzt werden, für die keine einheimischen Kandidaten mit vergleichbaren Qualifikationen gefunden werden konnten.

### **Ignalina Atomkraftwerk, eine Herausforderung baltischer Einigkeit**



Das in Litauen zu bauende Atomkraftwerk kann zu einer Herausforderung für die baltische Einigkeit werden, sagte Lettlands Präsident Valdis Zatlers auf einer Energiekonferenz in Vilnius. In seiner Rede unterstrich Zatlers, dass die baltischen Staaten nach neuen Energiequellen suchen und die Kapazitäten der Energieproduktion erhöhen müssen, um den immer steigenden Bedarf an Energie zu decken. "Lettland kann schon in einigen Jahren mit Schwierigkeiten konfrontiert sein, die durch den Energiemangel entstehen. Wir unterstützen den Bau des neuen Kraftwerkes in Ignalina", sagte das lettische Staatsoberhaupt. "Es gibt keinen Zweifel, dass die EU und die baltischen Staaten gemeinsam für die Energiesicherheit sorgen müssen, indem sie einen gemeinsamen, physisch integrierten Energiemarkt aufbauen. Die Arbeit an der Verbindung der baltischen Staaten müssen an die skandinavische und zentral-europäische Energienetze fortgesetzt werden," sagte Zatlers. „Die baltischen Länder und Polen haben es bis heute nicht geschafft, sich über die Teilung der Kapazitäten am neuen Kraftwerk zu einigen, da Polen 1/3 der Kapazitäten haben will uns sogar bedroht hat, sich aus dem Projekt zurückzuziehen, falls seine Forderungen nicht erfüllt werden“ fuhr der Präsident fort.

Die baltischen Energiefirmen Lietuvos Energija, Latvenergo und Eesti Energia haben sich im vergangenen Jahr über den Bau eines neuen Kraftwerkes geeinigt. Laut Plänen soll der Bau bis 2015 abgeschlossen werden. Litauen und Polen haben einen Vertrag unterzeichnet, der die Beteiligung Polens am Kraftwerkprojekt vorsieht. Laut vorläufigen Kalkulationen wird der Bau des 3 300 MW starken Atomkraftwerkes um die 7.1 Mrd. EUR kosten. Das in der Sowjetzeit gebaute Ignalina Atomkraftwerk muss bis 2009 seine Tätigkeit einstellen. Die Schließung des Ignalina Kraftwerkes war eine Voraussetzung für den Beitritt Litauens zur EU. Die sowjetischen Kraftwerke des Typs RBMK werden in Europa als unsicher angesehen.

## **KULTUR**

### **Estland-Russen suchen nach ihrer Identität**

Laut einer frischen wissenschaftlichen Studie des *Estonian Open Society Institute* halten sich nur 38% der in Estland lebenden Russen für Bürger Estlands. Viele Estland-Russen halten sich für zweitrangig, und spüren, dass der estnische Staat sie nicht respektiert. „Diese Haltung war schon lange da. Die Krise um den Bronzesoldaten hat die patriotischen Gefühle der Estland-Russen verletzt. Die Esten haben es nicht verstanden. Wir haben aneinander vorbeigeredet. Das Gefühl der Zweitrangigkeit war aber schon vorher da“, sagte eine der Autoren der Forschung, Frau Ivi Proos.

Die Esten wiederum haben sich beleidigt gefühlt, weil die hiesigen Russen während der Denkmalkrise an der Seite Russlands standen. Das Gefühl für Identität ist bei den Estland-Russen wesentlich schwächer als bei den Esten. Die Estland-Russen halten sich für Bewohner Estlands (71%). Nur 38% sehen sich als Bürger dieser kleinen Republik

### Aus welchem Holz entstehen Alphörner?



The poster features the Swiss flag logo on the left and the 'Präsenz Schweiz' logo on the right. The central text reads: 'Kennst du die Schweiz?' in large red letters, followed by the dates '1.08.-15.08.2007' and the Estonian text 'viktoriin Šveitsi ajaloost ja tänapäevast ein Quiz über die Geschichte und Gegenwart der Schweiz'. The background is a photograph of a snowy mountain range. At the bottom, logos for 'Eesti Saksa Keele Õpetajate Selts' (Estonian German Teachers' Association), 'prohelvetia', and 'Eesti Rahvusraamatukogu' (Estonian National Library) are displayed, along with the text '— GEBERT RÜF STIFTUNG —'.

Wenn es schon vor Ort physisch keine Schweizer Botschaft in Estland gibt, sagten sich vielleicht Einige anlässlich eines Treffens mit dem estnischen Deutschlehrerverband im Schweizer Lesesaal der National Bibliothek, müssten ergänzend zusätzliche Kräfte die Schweizer Fahne im 1,38 Millionen Einwohner zählenden Estland hochhalten.



Zwar betreut die Schweizerische Botschaft in Helsinki unter ihrem Missionschef Josef Bucher die diplomatischen Interessen der Schweiz auch in Estland. Dazwischen liegen jedoch 80 Km mehr oder weniger beschwerlicher Seereise über den finnischen Meerbusen, vor allem, wenn es stürmt. Dann türmen sich die Wellen und die Schnellfähre „Super-Seacat“ rollt und stampft mit 70 Km/h durch die kabbelige Ostsee der estnischen Hauptstadt entgegen. Manchmal muss

sie die Geschwindigkeit reduzieren. Manch einer ist schon Seekrank geworden und im Winter fahren nur noch die Grossfähren, dann dauert die Überfahrt bis zu dreieinhalb Stunden. (Foto wü: Unwetteraufzug Sommer 07 an der Küste der Insel Hiiumaa)

Zwar existiert mit der SBCC eine Schweizer Handelskammervvertretung vor Ort, zwar gibt es einen Generalthonorarkonsul, der auch im Vorstand der SBCC ist. (meist ehrenamtlich tätiges Personal) obendrein gibt es seit einiger Zeit sogar einen kleinen Schweizerverein, der sich zum Raclettplausch trifft.

Es bestehen die Schweizer Lesesäle in Tallinn und in Tartu (Siehe auch unseren Newsletter vom 28. September 2007) welche besonders aktiv sind, wenn es gilt, das Prinzip Schweiz den Esten näher zu bringen. Zudem ist die Gebert Rief Stiftung, die sich für den akademischen Nachwuchs sorgt, zuweilen Sponsor für Aktivitäten der Lesesäle, sowie die Botschaft in Helsinki, Präsenz Schweiz, Pro Helvetia und ihm Rahmen ihrer Möglichkeiten die SBCC. Bei allen gilt allerdings der Sparzwang.

Der Deutschlehrerverband und der Schweizer Lesesaal veranstalteten unlängst ein Preisausschreiben auf ihrer Internetseite [www.edlv.ee](http://www.edlv.ee) über die Schweiz. Über 400 Einheimische beteiligten sich. Die Fragen waren nicht einfach. Manche Schweizer hätten sie nicht beantworten können: „Wie lang wird der Gotthard Basistunnel? Wann wurde die Neutralität der Schweiz europaweit anerkannt? Wann wurde das Frauenstimmrecht eingeführt, Wo liegt Johanna Spyris Heididörfli? Wie viele Mitarbeiter beschäftigt die UBS? Wie hoch liegt der tiefste Punkt der Schweiz und wie hoch der Höchste?“ Oder eben die Alphornfrage. Insgesamt sollten 55 Fragen beantwortet werden.

Fernab vom weltweit reflektierten helvetischen Wahlkampfgetöse um schwarze und weisse Schäfchen oder virtuelle Geheimpläne in Bundesbern, konnten die Besucher anlässlich der Preisverleihung zunächst den gediegenen Film von Präsenz Schweiz über die vielfältige Schweiz, inklusive Landsgemeinde, Alphörner, Hornussen, Skipisten, Morgenstrach, Fahنشwingen, Streetparade, Börsensaal, Uhren, Schokolade, Alpaufzug und Käse geniessen.



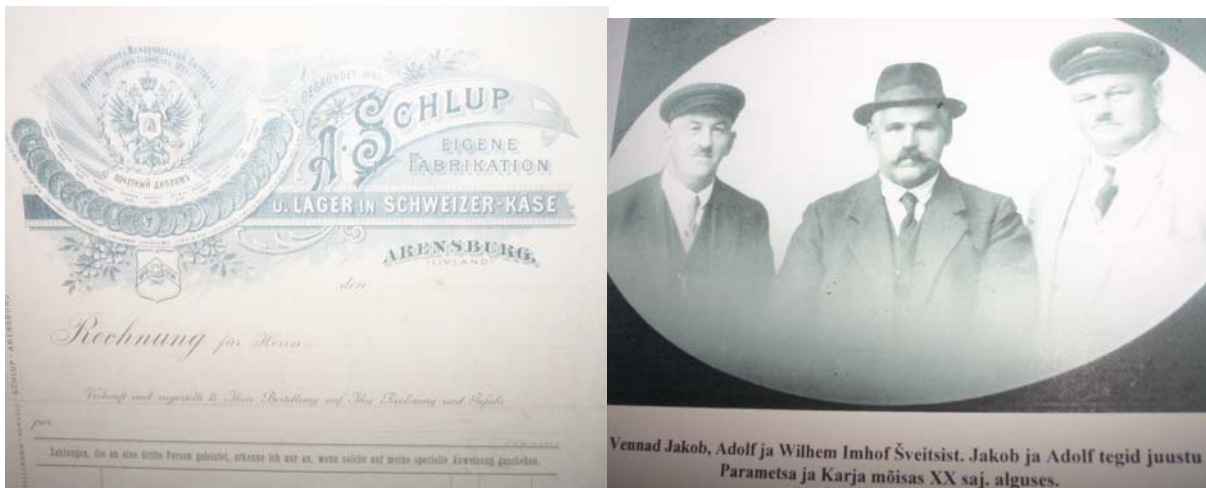
Dann erhielten die Gewinner/innen des Quiz aus der Hand des Schweizer Botschafters die neue Hochglanztüte von Präsenz Schweiz mit einer Kollektion Material über die Eidgenossenschaft.

Den ersten Preis jedoch, nämlich einen Flug in die Schweiz, übergab der Botschafter an die überglickliche Irena Shevtshenko, (links) Sprachlehrerin an der 77- köpfigen Hauptschule im südestnischen *Kauksi* einem 316 Seelendorf zwischen der Kreisstadt Põlva und Röpina, unweit des Peipusees. [www.kauksi.edu.ee/index.php?option=com\\_contact&Itemid=3](http://www.kauksi.edu.ee/index.php?option=com_contact&Itemid=3)

Für Unterkunft und Verpflegung in der Schweiz muss sich die Lehrkraft aus dem südlichen Ostestland nun allerdings selber sorgen, es sei denn, es meldet sich ein beherzter Leser und ist bereit, Frau Shevtshenko einige Tage Unterkunft und Verpflegung angedeihen zu lassen. Frau Shevtshenko würde ihren Gutschein für den Flug in die Schweiz und zurück gerne im Sommer 2008 einlösen und die Schweiz besuchen – wenn sie wüsste, wo sie denn dann hin soll im schönen Alpenland. Die Schweiz als teures Pflaster ist für eine estnische Hauptschullehrerin schliesslich nicht gerade besonders erschwinglich.

Deshalb nehmen der Schweizer Lesesaal oder die SBCC gerne Angebote und Vorschläge entgegen. Man möge sich doch bitte an eine der folgenden Adressen wenden [leili.naan@nlib.ee](mailto:leili.naan@nlib.ee) Dann erreichen Sie die Leiterin des Schweizer Lesesaals in Tallinn oder man wende sich an [swisschamber@sbcc.ee](mailto:swisschamber@sbcc.ee) dann erreicht man die Schweizer Handelskammer in Tallinn. Wir werden die Angebote gerne an Frau Shevtshenko weiter leiten und können versichern, dass mit Irena Shevtshenko eine Persönlichkeit beherbergt werden darf, welche die Schweiz virtuell kennt, perfekt Deutsch spricht, plus noch einige andere Sprachen kann und zweifellos eine interessante Gesprächspartnerin ist. Wir freuen uns auf Ihr Angebot.

### Wie ein Schweizer Emmentaler half den Tartuer Friedensvertrag von 1920 zu besiegeln



Wer auf dem 186 Km langen Weg von Tallinn nach Tartu im Dörfchen Imavere Station macht, um das einzige existierende Milchmuseum (Piimamuseum) zu besuchen, erfährt sonderbares.

Einige Schweizer Käsermeister (Foto aus dem Milchmuseum Imavere) mit samt Familie, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in der Schweiz kein Auskommen mehr fanden, wanderten nach Skandinavien, in die baltischen Staaten und nach Russland aus, um den Schweizer Käse den Einheimischen näher zu bringen. Sie betrieben teils eigene Käsereien oder unterrichteten die Einheimischen in der Herstellung von echtem Emmentaler. Dasselbe taten auch einige Auswanderer aus Dänemark mit ihren Käsesorten. Einer der estnischen Käsereien besass schliesslich eine Lizenz, um echten Emmentaler auf den Markt zu bringen. Diese Käserei war es denn auch, welche der estnischen Delegation das Präsent bereitstellte, welches diese der Bolschewikendelegation im Jahr 1920 mit auf den Heimweg gab.

Bis 1918 dienten die Esten mehr oder weniger willig den Gutsherren aus Skandinavien und Deutschland auf ihren Gutshöfen, früher sogar teils als Leibeigene, später als bezahlte Mitarbeiter, deren Arbeitgeber dem russischen Zaren dienlich waren, nachdem Russland im sog. Nordischen Krieg 1730 gegen die Dänen und Schweden das Sagen im Baltikum übernommen hatten

- So gab es beispielsweise einen Vorfahren einer deutschen Adelsfamilie, welcher dem Zaren unter anderem als Gouverneur von russisch Alaska diente, dessen Namen eine Insel in der Beringstrasse prägt: Die Wrangelinsel.-

Schliesslich wollten die Esten frei sein von Fremdherrschaft, indem sie sich die Unabhängigkeit schrittweise erkämpften, dafür standen erstmals im 19. Jahrhundert Namen wie Johann Voldemar Jannsen, 1819 bis 1890, Gründer der Zeitung *Eesti Postimees* (1863) dessen Tochter, die Dichterin Lydia Koidula, 1843 bis 1886 die heute die hundert Kronen Note ziert, den Freiheitskämpfer Karl Robert Jacobson 1841 bis 1882 (Sein Bild ziert die 500.-- Kronen Note), Friederich Reinhold Kreutzwald, 1803 bis 1882 Verfasser des Kalevipoeg und Jakob Hurt 1839 bis 1907 (sichtbar auf der 10 Kronennote) damals Präsident des Schriftstellerterverbandes. Schriftsteller und Publizisten waren es also, die das nationale Erwachen der Esten im 19. Jahrhundert beförderten. Zwar kam es bereits im 13. Jahrhundert zu gewissen Bauernaufständen gegen die Obrigkeit, denen der intellektuelle Überbau jedoch fehlte.

Nach erheblichen kriegerischen Auseinandersetzungen 1918 gegen die Bolschewiken kam es schliesslich zu dem berühmten Tartuer Friedensvertrag. (Siehe auch auf unserer Webseite [www.swissbalticchamber.com](http://www.swissbalticchamber.com) wo unter der Rubrik „Publikationen“ eine Fülle aufgeführter Literatur zur Geschichte des Baltikums zu finden ist).

Der interessierte Besucher des *Piimamuuseum* erfährt, dass die estnische Verhandlungsdelegation den Russen einen echten *Emmentaler made in Estland* als Präsent überreicht hätte, womit der Friede schliesslich besiegelt werden konnte. Dieser wurde von Russland bis 1939 einigermaßen respektiert und danach wieder nach der erneuten Unabhängigkeit Estlands im August 1991. - Wenn auch nicht, was die ursprüngliche Grenzziehung anlässlich des „Tartuer Friedens“ betraf. .

**Nachstehendes Foto aus dem *Tartu Stadtmuseum* zeigt die Verhandlungsdelegationen im Jahre 1920 am Tisch; dem Tisch der heute mit allerlei Dokumenten in Tartu im Museum steht.**

